

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 26

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Wie soll es weitergehn?

Diese Frage stellt sich in erster Linie den Regierungsleuten. Es dürfte aber auch wertvoll sein, wenn sich der gewöhnliche Bürger diese Frage stellt. Offenbar ging durch alle Parteien hindurch ein gewisses Unbehagen zum «Finanzpaket», und das Resultat kennen wir nun. Nachdem ich mir sehr viel überlegt hatte, kam ich zu einem «Ja» und wollte nicht egoistisch nur an die Folgen für mich persönlich denken.

Nun wird es so kommen, dass jedermann trotz allem zur Kasse

gebeten wird. Es wird zur Erhöhung der Lohnprozente kommen für die AHV. Wir werden Preisaufschläge zu gewärtigen haben auf landwirtschaftlichen Produkten (weil weniger Subventionen ausgeschüttet werden können). Wir werden höhere Krankenkassenbeiträge zu erwarten haben aus dem gleichen Grunde. Kurz, wir müssen dem Staate geben was er braucht. Allerdings muss die Behörde vermehrt sparen, und hoffentlich kommt sie doch zur Einsicht, auch bei den übersetzten Gehältern etwas abzuzwickeln. Auch wird man nicht einfach weiterhin allen AHV-Rentnern Teuerungszuschläge ausrichten können.

Für Mehreinnahmen sollte nun ernsthaft zur Tat geschritten werden. Wann kommen endlich die Autobahn- und Tunnelgebühren? Diese Einnahmen von vielen hun-

derten Millionen Franken wären schon lange möglich. Merkwürdigerweise wehren sich ausgerechnet die Automobilclubs dagegen. Wie lange gestatten wir noch den Cars und Lastzügen die gebührenfreie Durchfahrt durch unser Land? Sicher weiß man, dass es solche gibt, die keinen Rappen bei uns ausgeben, denn sie fahren durch. Sehr oft haben sie das Benzin und die Esswaren sogar mit sich im Wagen. Wir Schweizer heissen sie willkommen. Natürlich sind wir anderseits froh über den Tourismus. Diese Leute kommen aber trotzdem, denn sie müssen ja in den andern Ländern auch Gebühren zahlen. Also, liebe Leser, helft mit, diesen Gedanken immer wieder vorzubringen, damit sich unsere Regierung endlich durchringt und die gesetzlichen Bestimmungen festlegt. Mit einer

Vignette von 20 oder 30 Franken pro Auto lässt sich ohne grossen Apparat die Sache bewerkstelligen. Ich bin bereit, auch zu zahlen, denn ich fahre auch Auto.

Ernst Pauli, Schliern

Leben auf dem Benzinfass

Lieber P. Zaugg,

wie nett von Ihnen, dass Sie mir via Nebi (Nr. 24) schreiben. Sie können's also auch ganz freundlich – ohne «blöd» etc. Sie meinen, wenn mehrere tausend Menschen seit acht Jahren unbehelligt in der Nähe eines A-Werkes leben, so sei das beweiskräftig genug. Was aber, wenn sie eines unschönen Tages doch «behelligt» würden? (Verzeihen Sie, aber das Wort «behelli-

Sarina

Für Holz- und Kohlenfeuerung besitzt SARINA den modernsten Kochherd mit den vielen Vorteilen!

Er garantiert ein rasches, sauberes Kochen, strömt wohlige Wärme aus und lässt sich mühe los reinigen. Es stehen Ihnen 5 freistehende Modelle, 3 Einbaumodelle sowie 1 Koch- und Zentralheizungsherz zur Verfügung. Jeder Holzkochherd kann mit einem Elektroherd kombiniert werden, um so eine moderne Einheit zu bilden. Sei es aus Sicherheits-, wirtschaftlichen oder ästhetischen Gründen, SARINA-Holzkochherde eignen sich bestens für Bauernhäuser, Ferienhäuser, Pensionen und auch Hotels.

SARINA: Eine 75-jährige Erfahrung im Kochsektor!

Schneiden Sie dieses Inserat aus, bezeichnen Sie die Sie interessierenden Artikel mit einem x und senden Sie uns das ganze Inserat an untenstehende Adresse. Wir werden Ihnen die entsprechenden Drucksachen zustellen.

Name _____ NE _____
 Adresse _____

Einsenden an Sarina-Werke AG 29, Route des Arsenaux 1701 Fribourg Tel. 037 22 24 91

Was ist faschistisch?

Es hat sich in der politischen Auseinandersetzung manchenorts eingebürgert, das, was links liegt, als kommunistisch, und das, was rechts ist, als faschistisch oder faschistoid zu bezeichnen.

Das ist natürlich eine ebenso grösliche wie verwirrende Simplifikation. Aber die Verwirrung wird noch grösser:

In der Bundesrepublik war der Grafiker Klaus Staeck, bekannt durch seine satirisch-karikaturistischen Wahlplakate, von Seiten der CDU/CSU verklagt worden. In letzter Instanz hat nun ein Oberlandesgericht ein für allemal entschieden: «Diese Agitation Staecks ist *typisch faschistisch*», wobei das Gericht jedoch gleichzeitig einräumte, damit sei natürlich der Künstler nicht als Faschist bezeichnet worden.

Es bleibt zu hoffen, dass unsere Schweizer Karikaturisten künftig aufpassen: Man könnte ihre Zeichnungen als faschistisch empfinden. Wie sich eine Trennung machen lässt zwischen einer faschistischen Zeichnung und dem nichtfaschistischen Künstler, der sie gemacht hat – das muss man wohl schon von Fall zu Fall bei deutschen Richtern nachfragen.

Von Ignazio Silone weiß man, dass er schon 1936 von einem «roten Faschismus» schrieb. Der Tod des ehemaligen deutschen Kommunisten Walter Loewenstein brachte es vor wenigen Monaten mit sich, dass man sich mit seinem publizistischen Werk wieder befasste. Dabei ergab sich, dass er schon 1933 im Kommunismus einen «roten Faschismus» diagnostizierte.

Das beweist, dass man künftig mit dem Begriff «faschistisch» allein nicht mehr auskommt. Es gibt den «objektiven» Faschismus – zum Beispiel eines Kun-

gen» erscheint mir in einem solchen Zusammenhang so unverhältnismässig sanft.) Mir wäre es unheimlich, in der Nachbarschaft eines A-Werkes zu hausen, also kann ich das auch meinen Mitmenschen nicht zumuten; Mitmenschen übrigens, die möglicherweise gut damit zu rechtkommen – aus Mangel an Phantasie.

Wie Sie bemerkt haben dürften, geht es mir darüber hinaus auch um die Frage der Beseitigung des radioaktiven Abfalls, einem Problem, das entgegen anderslautenden Erklärungen in seinem vollen Umfang nicht gelöst ist. Darum – d. h., weil nicht restlos alle mit A-Werken zusammenhängenden Probleme geklärt sind – halte ich deren Errichtung für verantwortungslos – und das ist noch das mildeste Wort.

J. Haguener, Zürich

Dieser Jeanmaire ...

Liebe Mitbürger,
nun haben wir es ihm also gezeigt, diesem Jeanmaire-Spion. Nun können wir wieder beruhigt schlafen, denn wir wissen, dass bei uns alle, ob grosse oder kleine Tiere, vor dem Gesetze gleich sind. Der Verräter ist für 18 Jahre hinter Schloss und Riegel, und wir haben wieder ein sauberes Nest.

Aber denken wir doch, liebe Mitbürger, ein paar Jahre zurück. Damals gab es auch einen grossen Prozess. Es ging da um illegale Waffenlieferungen nach Krisengebieten. Einer der betreffenden Angeklagten wurde dann zu einer lächerlich geringen Busse verurteilt und laufen gelassen. Aber der hat ja auch nicht aus Charakterschwäche heraus, sondern nur aus Geldgier so gehandelt.

Wir haben wegen dem Urteil zwar ein wenig gemurrt, uns danach aber wieder beruhigt. Dieser war (und ist es noch) auch ein wirklich grosses Tier, und was können wir gegen die schon unternehmen.

Jetzt wurde uns mit einem Brigadier ein anderes hohes Tier zum Frasse hingeworfen. Und wie haben wir da zugebissen und ihn zerfleischt. Endlich einmal konnten wir unserer aufgestauten Unzufriedenheit freien Lauf lassen und diesen Jeanmaire so richtig zerstampfen (nach dem Motto: je mehr wir ihn wegen seiner Schwächen und Fehler fertigmachen, um so weniger müssen wir an die unsrigen denken).

Aber bei all unserer Blutgier haben wir nicht gemerkt, dass Jeanmaire gar kein so hohes Tier war. Wir haben nicht bemerkt, dass er

sozusagen mit behördlicher Genehmigung in die Löwengrube geworfen wurde. Und wir, die Löwen, haben pflichtschuldig unsere Arbeit getan. Und wir sehen nicht, dass ein wirklich grosses Tier (siehe Waffenfabrikanten-Beispiel) gar nie in die Grube geworfen wird, weil für die eben doch andere Gesetze gelten.

Das alles sehen wir nicht. Das ist ja im Moment auch gar nicht wichtig. Wir haben uns sattgefressen und können uns wieder anderen Dingen zuwenden.

Wer wird wohl die Fussballmeisterschaft gewinnen, Basel oder Servette?

Martin Kamber, Fribourg

werkes, das faschistisch sein kann, ohne dass es auch sein Schöpfer ist –, und es gibt (neben dem «obligaten» rechten Faschismus) auch den kommunistischen roten Faschismus.

Wobei allerdings insofern alles beim alten bleibt, als man nun trotz dieser neuen Erkenntnisse nach wie vor als «faschistisch» bezeichnen kann, was man will.

Widder

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Leser der Boulevard-Zeitungen weder Geschmack noch Haltung zeigten. Im Gegenteil! Deshalb konnte der Migros-Blick dem Ringier-Blick nur wenige Kunden wegnehmen. Der eine Leser will sein darbendes Geistesgärtchen eben mit Mist düngen, während der andere Jauche bevorzugt ...
Schätmugge

Tuhr de Suisse

Die Organisatoren des Etappenortes Olten luden Offizielle, Presse usw. mit einer gedruckten Karte zum Essen ein. Wortlaut: «Wir freuen uns, Sie zum offiziellen Pankett einzuladen zu dürfen ...»

Je grösser der Radsportanlass, desto eher genügt Bein- statt Kopfarbeit!
BK

Mehr als eine Million politische Gefangene sind in Haft. — Helfen Sie uns helfen, damit die Menschenrechte überleben.

AMNESTY
international

Schweizer Sektion
3001 Bern – Postfach 1051
PC 80-68972

**Mit einem Swissair-Linienflug hinkommen.
Mit einem Mietwagen wegfahren.
Und dabei günstiger wegkommen.**

Fast überall, wo die Swissair hinfiegt, können Sie ohne Formalitäten und Umstände zu einem Mietwagen kommen. Um vom günstigen und bequemen Swissair-Fly-Drive-Arrangement profitieren zu können, müssen Sie lediglich mindestens zu zweit reisen und eine Woche wegbleiben. Fragen Sie uns, Ihr IATA-Reisebüro oder senden Sie einfach diesen Coupon ein für weitere Informationen.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

(Einsenden an: Swissair ZSPP, Postfach, 8058 Zürich-Flughafen)

SWISSAIR 